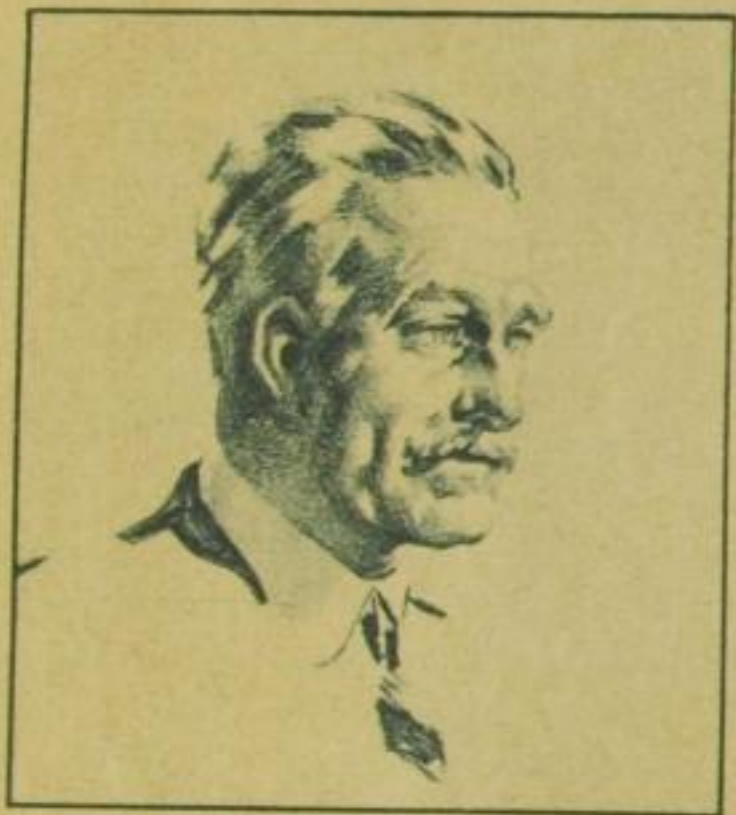


seltsames Büro



Egon Vorwerk,
Schriftsteller und Klient des
Professors



Renate Vorwerk,
die eifersüchtige Gattin des
Schriftstellers

in die Tat um. Hierzu schien ihm eine Großstadt wie Berlin der geeignetste Platz zu sein. Nach längeren Vorbereitungen gründete er eine Art von Detektivbüro, das sich allerdings nicht mit der Besorgung von Auskünften oder mit der Ermittlung von Verbrechen befaßte, sondern seinen Klienten Hilfe in allen seelischen und körperlichen Nöten versprach. Eine Reihe besonders tüchtiger und lebenskundiger Mitarbeiter zog er dazu heran.

Billig war Eyk's Behandlung nicht, besonders wenn ihn Klienten der vermögenden Kreise um Rat fragten. Sie mußten das nötige Geld für seinen umfassend aufgelegten Apparat liefern. Um so mehr konnte er dann armen Menschen gänzlich umsonst helfen, denn sein oberster Grundsatz lautete: Unendliche Güte für jeden Leidbeschwerten.

Eines Tages

ließ sich Egon Vorwerk bei Herrn van Eyk melden. Er war ein Mann von Anfang der Fünfziger, gut aussehend, aber mit einem müden, gequälten Ausdruck um die Augen.

„Stammt diese Annonce von Ihnen, Herr Professor?“ fragte er.

Eyk bestätigte es.

„Sie behaupten, fast jedem Menschen, der von körperlichen oder seelischen Leiden befallen sei, Hilfe bringen zu können. Sie sind aber nicht einmal Arzt, sondern nur Philosoph.“



Hans Sensfeld,
Sekretär, aber im Haupt-
beruf Kavaller

„In schwierigen Fällen vermag auch der gelernte Mediziner nur dann wirklich zu helfen, wenn er zugleich erfahrener Menschenkenner ist. Ich besitze aber unter meinen Mitarbeitern einen tüchtigen praktischen Arzt. Wollen Sie mir anvertrauen, worin Ihr Unglück besteht?“

Vorwerk berichtete. Er sei Schriftsteller und besäße ein recht gutes Einkommen. Vor fünfzehn Jahren habe er geheiratet, doch wäre die Ehe leider kinderlos geblieben. Seine Frau, die er aufrichtig liebe und verehere, sähe mit ihren 35 Jahren immer noch sehr gut aus und hätte ihm ein ruhiges und echtes Glück